

Siebdruckausbildung: Situation und Zukunftsvisionen

Der Bewerbermangel am Ausbildungsmarkt ist keine Neuheit mehr – sämtliche Betriebe haben mittlerweile damit zu kämpfen. Wie steht es aber insbesondere um die Ausbildung im Siebdruck?



Bild: Bundesverband Druck & Medien

Talente in die Branche

Junge Leute sind die Zukunft. Doch wie bekomme ich sie in mein Unternehmen? In unserer Serie „Talente in die Branche“ geht es um Nachwuchskräfte für die Druckbranche.

Seit Jahren sinken die Ausbildungszahlen im Bereich Siebdruck – mit nur 123 neu abgeschlossenen Verträgen in 2015 stellt sich die Frage, wie der Ausbildungsberuf auf lange Sicht zu halten ist.

Und schon wieder ist die Zahl an Auszubildenden zurückgegangen: In der Druck- und Medienwirtschaft sind die Gesamt-Ausbildungsverhältnisse zum 31. Dezember 2015 gegenüber dem Vorjahr um 3,83 Prozent gesunken. Das zeigt die jährlich erscheinende Statistik „Berufsausbildung und Fortbildung“ des Zentral-Fachausschusses Berufsbildung Druck und Medien. Auch die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in der Druck- und Medienwirtschaft ist von 4.985 auf 4.767 abgefallen – das macht ein Minus von 4,37 Prozent. Und über die Jahre gesehen ist dieses Minus keine Ausnahme: In den vergangenen Jahren ist die Ausbildungsquote (der Anteil der Auszu-

bildenden an den insgesamt sozialversicherungspflichtig Beschäftigten) im Wirtschaftsbereich Druckerei kontinuierlich zurückgegangen (siehe Abb. 1).

Ausbildungszahlen im Siebdruck

Im Bereich Siebdruck liegt der Rückgang an Gesamt-Ausbildungsverhältnissen bei 4,83 Prozent und damit über dem Branchendurchschnitt. Neuverträge wurden 2015 mit 123 Stück – davon 109 in den Industrie- und Handelskammern sowie 14 in den Handwerkskammern – um 6,11 Prozent weniger abgeschlossen als 2014 mit 131 Verträgen. Der Trend, dass es immer weniger Siebdruck-Auszubildende gibt, zeigt sich

bereits seit Jahren: Zwischen 2011 und 2015 sank die Zahl der Gesamt-Ausbildungsverhältnisse zunehmend (siehe Abb. 2).

Sicher ist, dass unter anderem die demografische Entwicklung und der Bologna-Prozess – in Folge dessen immer mehr Schulabsol-

Ausbildungsquote im Wirtschaftsbereich Druckerei:			
2012	2013	2014	2015
8,89 %	8,62 %	8,39 %	8,25 %

Abb. 1: In den vergangenen Jahren ist die Ausbildungsquote kontinuierlich zurückgegangen.

Auszubildende im Bereich Siebdruck:				
2011	2012	2013	2014	2015
388	379	369	352	335
	- 9	- 10	- 17	- 17

Abb. 2: Von Jahr zu Jahr gibt es weniger Auszubildende im Siebdruck; von 2014 auf 2015 blieb der Rückgang gleich.

venten studieren anstatt eine Ausbildung zu machen – einen entscheidenden Teil dazu beitragen, dass die Bewerberzahlen sinken. Das macht es Unternehmen schwer, geeignete Auszubildende für ihre Lehrstellen zu finden. Theo Zintel, bildungspolitischer Sprecher des Bundesverbands Druck und Medien (bvdm), erkennt ein weiteres Problem: „Je kleiner die bundesweiten Zahlen der Auszubildenden sind, desto geringer ist auch der Bekanntheitsgrad der Ausbildung.“ Wichtig sind also das Image und der Bekanntheitsgrad von Siebdruckereien. Um den Beruf überregional bekannt zu machen, wäre laut Theo Zintel zudem eine umfassende Werbekampagne erforderlich – „deren Erfolg aber mit Blick auf die aktuellen Ausbildungszahlen mehr als fraglich wäre“.

Hannes Riebl, Geschäftsführer von Riebl-Siebdruck:

Wir bekommen noch immer genügend Auszubildende. Wir laden Lehrer mit Schülern ein, zu uns kommen Praktikanten, und Professoren besuchen uns mit Studenten. Ganz wichtig ist Öffentlichkeitsarbeit im Einzugsgebiet unseres Betriebes:

Wir holen die Menschen zu uns ins Haus – dann ist jeder begeistert.

An der Umbenennung und Neustrukturierung des Ausbildungsberufs sehe ich keinen direkten Vorteil: Manche jungen Menschen verwechseln den Begriff und denken an Mediendesign oder Ähnliches.

Ich finde es sehr wichtig, die Berufe „Medientechnologe Siebdruck“ und „Medientechnologe Druck“ getrennt zu halten. Der technische Siebdruck hat eine enorme Zukunft vor sich und benötigt ausgebildete Fachkräfte. Dies kann aber nur die Siebdruckerausbildung ermöglichen: Der Medientechno-

nologe Siebdruck wird von der Vorstufe über die Schablonenherstellung und den Druck bis zur Weiterverarbeitung ausgebildet. Diese Ausbildung hat mit der zum Medientechnologen Druck beinahe keine Gemeinsamkeiten. Ob sich die Ausbildung bei sinkenden Lehrlingszahlen aufrechterhalten lässt, steht in den Sternen.

www.riehl-siebdruck.de



Hannes Riebl

NACHHALTIG. VIELSEITIG.

Sie setzt seit Jahren starke Trends: Die Kompetenz der CHT/BEZEMA Gruppe im Bereich Druck.

Mit unseren Lösungen im Sieb- und Transferdruck ermöglichen wir eine große Vielfalt an textilen Anwendungen. Unser breites Produktsortiment zeichnet sich durch exzellente Eigenschaften aus, wie z. B. optimales Druckverhalten und hohes Echtheitsniveau. Unsere Siebdruck- und Silikonruckpasten, wie z. B. **PRINTPERFEKT** oder **ALPAPRINT**, erfüllen insbesondere die hohen Anforderungen des bluesign® system.

Mit über 35 Jahren Produkterfahrung und einem technischen Service vor Ort unterstreichen wir unsere führende Rolle als globaler Partner der Textilindustrie.



UNIQUE IDEAS. UNIQUE SOLUTIONS.

BEZEMA

CHT R. BEITLICH GMBH | Bismarckstraße 102 | D-72072 Tübingen |
Tel +49 7071 154-0 | Fax +49 7071 154-290 | www.cht.com | info@cht.com
BEZEMA AG | Kriessernstrasse 20 | CH-9462 Montlingen | Tel +41 71 763
88 11 | Fax +41 71 763 88 88 | www.bezema.com | bezema@bezema.com



Neuer Name, neues Konzept – mehr Erfolg?

2011 wurde der Ausbildungsberuf Siebdrucker umstrukturiert und in „Medientechnologe/-in Siebdruck“ umbenannt. (Anmerkung der Redaktion: Der Einfachheit halber verwenden wir im folgenden Text die Form „Medientechnologe Siebdruck“ sowohl für männliche als auch für weibliche Auszubildende.) Ein Nebeneffekt der Neuordnung war auch die neue Berufsbezeichnung – „die natürlich bei Jugendlichen besser ankommt als Siebdrucker“, sagt Theo Zintel. Die neue, modulare Struktur lasse viel Spielraum für die

Hellmuth Frey, Inhaber von Emil Frey Siebdruck + Schilder:

Wir bilden laufend Medientechnologen Siebdruck aus. Die freien Ausbildungsstellen melden wir bei der Bundesagentur für Arbeit sowie der Lehrlingsbörse der Handwerkskammer. Die Bewerber prüfen wir im Betrieb und über den Eignungstest des Verbandes der Druckindustrie. Auch Schulpraktika sind hilfreich. Dadurch bekommen wir genügend Auszubildende, die wir erfolgreich ausbilden. Durch die Umbenennung der Berufe wurden die Medienberufe zusammengefasst und es ist hilfreich für die Bewerber, das gesamte Berufsfeld zu finden und zu erkennen. Dadurch können Bewerber in verwandte Berufe ausweichen, wenn in einem

Beruf keine Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen.

Durch die breite Ausrichtung des Medientechnologen Siebdruck mit Vorstufe, Druckform, Druck und Weiterverarbeitung sehe ich die Zukunft sehr positiv. Auch die vielen Endqualifikationen erweitern die Zahl der möglichen Ausbildungsbetriebe – Bogensiebdruck, Rollensiebdruck, Textil-, Glas-, Körperdruck und so weiter. Daher denke ich, dass der Siebdruck sich gut entwickeln wird und seine Selbstständigkeit behält.

www.frey-siebdruck.de



Hellmuth Frey

Ihno Wucke, Geschäftsführer bei Rheinpark Druck & Medien:

Vor gut 20 Jahren habe ich meinen Ausbilderschein im Zuge der Meisterprüfung gemacht. Schon damals war es schwer, unter der Handvoll Bewerber geeignete junge Menschen für eine Ausbildung zum Siebdrucker beziehungsweise zur Siebdruckerin zu finden. Siebdruck ist noch ein richtiges Handwerk, das teilweise körperlich recht schwer ist und bei dem man auch mal schmutzige Hände bekommt. Hinzu kommt der Geruch von Farbe – sei es UV-härtende oder Lösemittelfarbe –, der viele junge Leute abschreckt.

Wir gehen seit Jahren in Schulen sowie auf Berufsinformationsbörsen und versuchen, uns dort mit unseren freien Ausbildungsstellen zu präsentieren. Die absolute Mehrheit der Schüler hat vom Beruf des Siebdruckers noch nie etwas gehört. Da dürfen wir uns natürlich alle nicht wundern, dass wir nur sehr wenige Bewerber haben. Hinzu kommen jetzt noch die geburtschwachen Jahrgänge. Auf der letzten Berufsorientierungsbörse hatten wir auch viele Kontakte zu Flüchtlingen – leider ist daraus aber noch nicht einmal eine Bewerbung entstanden.

Ein neuer Name reicht nicht

Das „Facelift“ vom Siebdrucker zum Medientechnologen Siebdruck ist zwar schön, doch jetzt, denke ich, kennen den Beruf noch weniger Leute. Wir kennen das ja schon aus dem Metallbereich: Früher gab es den Fräser, den Dreher und so weiter; heute heißt das Zerspanungsmechaniker et cetera. Und bei diesen ganzen neuen Bezeichnungen weiß die Oma nicht mehr, was ihr Enkel macht. Wenn „dem Kind“ schon ein neuer Name gegeben wird, sollte meiner Meinung nach auch einiges in der Ausbildung verändert werden.

Der Siebdruck befindet sich in einem sehr starken Wandel: Die Prozesse an den Druckmaschinen und in der Weiterverarbeitung im Siebdruck werden immer mehr durch Computertechnik bestimmt und optimiert. Die Aufgaben verschieben sich von grafischen zu industriellen Anwendungen und Produkten. Dadurch stellen sich auch ganz andere Anforderungen an die Siebdrucker – ich denke beispielsweise an Qualitätssicherung, Dokumentation, Standardisierung und so weiter.

Viele kleine Druckereibetriebe können diesen Stoff aber nicht im Betrieb vermit-

teln; außerdem fehlen ihnen dazu die technischen Möglichkeiten. Berufsschulen schließen oder werden zusammengelegt: Eine Berufsschulklassse besteht heute nicht selten nur noch aus acht bis zehn Auszubildenden aus unterschiedlichen Druckberufen. Wie soll hier der theoretische und recht umfangreiche Stoff noch vernünftig vermittelt werden?

Berufsschule konzentrieren?

In anderen Ausbildungsberufen ist man schon dazu übergegangen, die Auszubildenden aus einem größeren Einzugsgebiet zusammenzuholen und einen Blockunterricht mit angeschlossenem Internat anzubieten. Würde das so gehandhabt, hätten wir Klassen nur für Medientechnologen Siebdruck und der Unterrichtsstoff wäre alleine auf diesen Ausbildungsberuf abgestimmt. Der Auszubildende wäre dann vier Wochen im Betrieb und zwei Wochen in der Schule. Sowohl die entsprechende Berufsschule als auch das Internat könnten viel besser ausgestattet sein und man hätte vielleicht auch eine kleine Siebdruckmaschine, ein CTS-System oder einen Beschichtungsautomaten. Die Auszubildenden würden in den Betrieb zurückkommen und hätten Erfahrungen gemacht sowie Prozesse kennengelernt, was sie auch schon in der Ausbildung zu wertvollen Mitarbeitern macht. Die Siebdruck-Zulieferindustrie wäre sicherlich gerne bereit, auch Vorträge von Seiten ihrer Anwendungstechniker anzubieten, wenn entsprechende Klassen vorhanden wären.

Azubis von heute können sich ihren Ausbildungsberuf und ihren Ausbildungsplatz aussuchen, da es einfach viel mehr Stellen als Bewerber gibt. Sie erkundigen sich, wie die Ausbildung abläuft. Wir müssen in Zukunft eine vielseitige, fachbezogenere Ausbildung anbieten, um auch gute und motivierte Auszubildende zu bekommen. Die Möglichkeit für Medientechnologen Siebdruck, eine Zusatzprüfung im Bereich Digitaldruck abzulegen, ist schon ein guter Anfang. Die Branche ist hart und wir brauchen für die Zukunft die besten jungen Leute. Und die bekommen wir nur mit einem attraktiven dualen Ausbildungssystem, das ein umfangreiches, neues Wissen vermittelt.

www.rheinparkdruckundmedien.de



Ihno Wucke

speziellen Produktionsbedingungen in Siebdruckereien – und die Integration des Digitaldrucks werde fast von jedem zweiten Betrieb genutzt und als Chance verstanden.

Schon bei der Neuordnung des Berufes Siebdrucker im Jahr 2000 musste auf die Alleinstellungsmerkmale des Siebdrucks gegenüber einem Einheitsberuf Druck hingewiesen werden – „was seinerzeit gelang“, kommentiert der bvdM-Sprecher. Auch bei der Neuordnung 2011 wurde der Beruf wiederum in Frage gestellt. Laut Theo Zintel gelang es nur mit viel Anstrengung, das Alleinstellungsmerkmal zu verkaufen: Als Alleinstellungsmerkmal wurde akzeptiert, dass im Siebdruck ein Facharbeiter neben dem Druckprozess selbst auch noch die Vorstufe beherrschen muss. „Ob das in Zukunft noch gehalten werden kann, muss hinterfragt werden, da der grafische Siebdruck abgenommen hat und die Mehrzahl der Ausbildungsbetriebe heute im technischen Siebdruck qualifizieren. Die Arbeitsteilung herrscht vor und der gelernte Facharbeiter muss eben nicht mehr die Siebdruckvorstufe beherrschen.“

Nach Aussage des bvdM wählt die Mehrzahl der Ausbildungsbetriebe im LFP-Bereich heute meistens den Digitaldruck als Zusatzqualifikation – „ein weiteres Indiz dafür, dass der Beruf auf Dauer mit dem Medientechnologen Druck zusammenwachsen wird.“ Man müsse kritisch hinterfragen, ob ein Ausbildungsberuf mit jährlich gerade einmal 123 neuen Ausbildungsverträgen noch haltbar ist. Noch würden allerdings handwerksrechtliche Gesichtspunkte gegen eine Zusammenlegung sprechen.

Was sagen die Betriebe?

Spricht man jedoch mit auszubildenden Siebdruckereien, wird deutlich, dass es diesen wichtig ist, den Medientechnologen Siebdruck vom Medientechnologen Druck getrennt

Ralf Seidel, Betriebsleiter bei Strate Druck:

In der Vergangenheit haben sich viel mehr junge Leute um einen Ausbildungsplatz zum Siebdrucker beworben. Jetzt ist es schon deutlich schwerer, jemanden für diesen Beruf zu begeistern. Die meisten möchten lieber am Computer arbeiten. Es war daher einfacher für uns, einen „Mediengestalter Digital und Print“ zu bekommen. Wir sind aber froh, trotzdem noch einen guten Auszubildenden für den Siebdruck gefunden zu haben. Daher werden wir auch weiterhin mit den Schulen in der Region zusammenarbeiten und Praktikumsplätze anbieten.



Ralf Seidel

In Hinsicht auf den Erfolg der Umbenennung und Neustrukturierung des Ausbildungsberufs kann ich nur für unseren Betrieb sprechen: Wir haben unsere Ausbildung den digitalen Techniken angepasst und bilden jetzt noch viel umfangreicher aus. Unsere Lehrlinge bekommen somit ein breiteres Spektrum vermittelt. Aber wie schon gesagt, wird es weiterhin nicht einfach sein, jemanden für die Ausbildung begeistern zu können.

Den Medientechnologen Siebdruck wird es auch weiterhin geben. Dafür gibt es zu viele Anwendungen beziehungsweise Produkte, die nur im Siebdruck produziert werden können. Da allerdings viele Siebdruckereien auch den Digitaldruck mit anbieten und auch weiterhin in diese Technik investieren werden, sollte dieser Bereich in der Ausbildung mit angeboten werden; dies gilt natürlich auch für den Unterricht in der Berufsschule. Ein Zusammenwachsen mit dem Medientechnologen Druck halte ich nur dann für sinnvoll, wenn in der Berufsschule Sieb- und

Digitaldruck nicht vernachlässigt werden. Dann könnte das durchaus positiv sein und auch wieder das Interesse für den Siebdruck wecken.

www.strate-druck.com

zu halten. Einige Betriebe haben im Interview mit der SIP eine subjektive Einschätzung zur Ausbildungssituation abgegeben und darüber informiert, wie die Situation jeweils in ihrem Unternehmen aussieht. Dazu erklären sie, welche Maßnahmen sie ergreifen, um dem Bewerbermangel entgegenzuwirken. Außerdem schätzen sie den Erfolg der Neustrukturierung der Ausbildung ein. Und zuletzt stellt sich die Frage: Wie soll es mit der Siebdruckerausbildung in Zukunft weitergehen? Lesen Sie selbst, was die Betriebe geantwortet haben.

Nadin Bonin
bonin@wnp.de

www.bvdm-online.de

TECHNIGRAF

50 Years Experience in UV



Belichtungsgeräte



UV-Messgeräte



UV-Module



UV-Spezialtrockner



UV-Bandrockner

TECHNIGRAF GmbH
Auf der Struth 4 D-61279 Grävenwiesbach - Germany
☎ +49 / 6086 9626-0 ☎ +49 / 6086 9626-28
✉ info@technigraf.de 🌐 www.technigraf.de

Siebdruck: Ziel oder Durchgangsstation?

Den Auszubildenden die Vielfalt und Faszination des Siebdruckverfahrens nahebringen: Guido Lengwiler berichtet aus seiner Praxis als Berufsschullehrer in der Schweiz.

Hier sollen Erlebnisse und Gedanken zur Berufsausbildung Siebdruck geschildert werden, wie sie sich seit vielen Jahren und bis heute im Alltag der Schule für Gestaltung Bern gezeigt haben. Während dieser Zeit begleiteten wir die Lernenden und standen in engem Kontakt mit den Lehrbetrieben. Einleitend folgt eine Übersicht zur Berufsausbildung Siebdruck in der Schweiz.

Der Autor



Guido Lengwiler

Unser Autor Guido Lengwiler dürfte den meisten Lesern als Urheber des Fachbuches „Die Geschichte des Siebdrucks“ bekannt sein. Doch als Berufsschullehrer für Siebdruck an der Schule für Gestaltung im schweizerischen Bern kümmert er sich seit vielen Jahren um junge Menschen, die das Siebdruckerhandwerk erlernen. Obwohl die Ausbildungssituation nicht eins zu eins mit der in Deutschland verglichen werden kann, gibt er einen vielsagenden Einblick in den Alltag der Siebdruckausbildung.

Bildungsverordnung Siebdruck

Nachdem in der Schweiz vor einem Jahrzehnt im Rahmen eines Reformprozesses jeder Berufsverband eine neue Bildungsverordnung erarbeiten musste, entschied sich der vergleichsweise kleine Siebdruckverband, sich in der Berufsausbildung den Drucktechnologien (Offsetdruck) anzuschließen. Der Beruf „Drucktechnologe“ umfasst seither die vier Fachrichtungen Bogen- und Rollendruck (Offset- und Tiefdruck), Siebdruck und Reprografie – die etwas seltsame Berufsbezeichnung für den Digitaldruck in Copyshops. Die Lehrzeit beträgt für alle Fachrichtungen momentan vier Jahre, im Siebdruck mit jeweils einem Tag Berufsschule pro Woche.

Die Lehrabschlussprüfung ist in einen schulisch-theoretischen Teil und die praktische Prüfung im Lehrbetrieb unterteilt. Weiterbildungsmöglichkeiten speziell für Siebdrucker nach ihrer Berufslehre bestehen nicht: Eine aufwendig erarbeitete Meisterprüfung für Siebdrucker scheiterte vor etwa zwanzig Jahren – noch in der Hochblüte des Verfahrens – aufgrund von sehr geringem Interesse seitens der Arbeitgeber wie auch der Arbeitnehmer.

Situation in der Schweiz

Im kleinen, mehrsprachigen Land fand der Siebdruck bis zur Jahrtausendwende genug Platz, um viele Druckereien mit kleinen und mittleren Mengen von Werbedrucksa-

chen zu beschäftigen. Grundsätzlich hat sich die Anzahl solcher Druckerzeugnisse wenig geändert, nur wechselten im vergangenen Jahrzehnt etliche Siebdruckanwendungen in den Digitaldruck, hauptsächlich im grafischen Bereich. Während Werbeaufkleber in Straßenbahnen zur Jahrtausendwende noch meistens im Siebdruck hergestellt wurden, sieht man sie heute fast ausschließlich als Digitaldrucke. Das gleiche gilt für Straßenplakate. Für Siebdruckereien in der Schweiz – größtenteils kleinere Firmen – kommt erschwerend hinzu, dass teilweise Druckarbeiten in das preisgünstigere nahe Ausland vergeben werden. Die Firma S. resümiert: „Es wird immer schwieriger, Aufträge hereinzubekommen, und Kunden wollen alles noch schneller und noch billiger.“

Die Chance für den Siebdruck hierzulande besteht in der spontanen Kundennähe mit guter Beratung und entsprechender Druckqualität. Gut aufgestellt sind der technische Siebdruck, der Textilsiebdruck und bei speziellen Farbwirkungen oder Veredelungen immer noch der grafische Siebdruck. Für eine größere Anwendung der Technik fehlen in der Schweiz jedoch starke Wirtschaftsbereiche, wie beispielsweise die Automobilindustrie in Deutschland.

Beinahe-Kollaps des Berufes

Allgemein sind in der Berufsbildung die Lehrlingszahlen sowohl demo-

grafisch bedingt als auch strukturell, also je nach Branche, rückläufig. In der grafischen Industrie betrifft der Konkurs von Druckereien nicht nur Drucker, sondern auch Angestellte in der Druckvorstufe und teilweise der Weiterverarbeitung. Jährlich beginnen in der Schweiz nur noch etwa zehn bis fünfzehn Lernende ihre Berufslehre im Siebdruck. Einem Appell des Verbandes an Jugendliche, in den Beruf Siebdruck einzusteigen, steht leider die sinkende Zahl der Lehrbetriebe gegenüber. Dem Ruf „Lernt Siebdruck!“ folgt zwangsläufig die Frage: „Ja gut, aber wo?!“

In den vergangenen zehn bis fünfzehn Jahren sank die Zahl der Lehrbetriebe kontinuierlich, und die der Lehrlinge dramatisch: schätzungsweise um die Hälfte bis zwei Drittel. Nicht selten schlossen Siebdruckereien ihre Tore, Werbetechnikfirmen stießen ihre Siebdruckabteilung ab. Die verbleibenden Druckereien verringerten oft die Zahl ihrer Mitarbeiter und gleichzeitig auch die Zahl der Ausbildungsplätze. Firma S.: „Wir werden keine Lehrlinge mehr ausbilden, da sie nur Nerven kosten und im Siebdruck eh keine Arbeitsstelle nach der Lehre finden werden.“ Zusätzlich stellt sich in naher Zukunft bei einigen Firmen die Frage nach dem weiteren Weg – die Inhaber erreichen das Pensionsalter. In einer solch unklaren Situation werden verständlicherweise keine Ausbildungsverhältnisse mehr eingegangen. Dennoch sind Berufsfachleute wei-

terhin gesucht, und die Schule für Gestaltung Bern engagiert sich sehr, wieder neue Lehrbetriebe zu gewinnen und den Beruf zu fördern – nach Jahren des Niedergangs zählt Siebdruck in der Schweiz heute zu den „Kleinstberufen“, also zu Berufen wie Steinbildhauer, Textiltechnologe, Hufschmied oder Seilbahnmechaniker. „Ich erhalte jährlich mehrfach Anfragen von Druckereien, die Siebdrucker suchen“, bestätigt der Inhaber einer Firma für Siebdruckbedarf. „Aber eben gute Siebdrucker!“ Und die Siebdruckerei F. stellt fest: „Ja, es wird kaum mehr ausgebildet, aber gute Berufsleute werden weiterhin gesucht. Das funktioniert ja so nicht. Wir werden jetzt neue Siebdrucklehrlinge ausbilden.“

In den vergangenen Jahren gab es auch Neugründungen von Firmen, vor allem im Textilsiebdruck, aber auch in der „alternativen Szene“, die mit unkonventionellen Ideen ihre junge Kundschaft findet. An der Schule für Gestaltung Bern sind von Montag bis Freitag jeden Abend die Siebdruckkurse gut besucht. Während gewerbliche Siebdruckereien um ihre Marktposition kämpfen müssen, ist das Verfahren paradoxerweise gleichzeitig ein sehr beliebtes Freizeit- und Weiterbildungsangebot, das auch angehende Grafiker, Polygrafen (Druckvorstufe) und Werbetechniker gerne nutzen.

Einstieg in die Berufs- und Erwachsenenwelt

Die Entscheidung zur Berufslehre und zur Wahl eines Berufes muss normalerweise im Alter von etwa 16 Jahren getroffen werden – also sehr früh. Auf der jährlichen Berufsbildungsmesse in Bern, die Jugendlichen die verschiedenen Lehrberufe präsentiert, äußerten die jungen Besucher am Stand der Schule für Gestaltung Bern ihre Berufswünsche: „Grafiker!“; „Grafiker!“; „Media-Designer!“; „Polygraf!“; „Werbetechniker!“; „Polygraf!“;

„Grafiker!“ Fragen zu Berufen im Druck und der Druckweiterverarbeitung: sehr selten.

Erhielten Druckereien früher für ihre Lehrstelle im Siebdruck immerhin eine kleine Anzahl und Auswahl an Bewerbungen, so ist das heute nicht mehr selbstverständlich. Firma B.: „Ich bot gleichzeitig je eine Lehrstelle für den Beruf Gestalter Werbetechnik und für Siebdruck an. Für die Ausbildung zum Werbetechniker erhielt ich 30 Bewerbungen, für die Lehrstelle Siebdruck: Null!“ Gestaltung ist offensichtlich attraktiver als Druck. Das Druckgewerbe nimmt daher vermehrt schulschwächere Jugendliche auf, die in „besseren Berufen“ wohl chancenlos sind. Dies muss nicht generell von Nachteil sein – Interesse und Freude an der Arbeit bleiben die gesunde Basis jeder Berufslaufbahn, und nicht zwingend hervorragende Schulzeugnisse. Ergeben sich dennoch Probleme während der Ausbildung – sei es im Lehrbetrieb oder an der Berufsfachschule – wird eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Betrieb angestrebt. Hier zeigt sich der Vorteil einer kleinen, überschaubaren Zahl von Lehrbetrieben: Man kennt sich vertrauensvoll seit vielen Jahren.

„Ich wollte eigentlich Polygraf werden ...“

Wer findet nun den Weg in den Siebdruck? Das Spektrum reicht hier von Jugendlichen, die keine Lehrstelle als Werbetechniker, Polygraf oder Grafiker gefunden hatten, bis hin zu Jugendlichen, die etwas ratlos vor ihrem Einstieg in die Berufswelt standen. Es gibt auch Jugendliche, die sich bewusst für den Siebdruck entschieden haben. Generell liegen ihnen handwerkliche Tätigkeiten mehr, als Arbeiten im Dienstleistungs- oder Bürobereich. Hinzu kommt das Interesse im Umgang mit Farben, Textilien wie T-Shirts und anderen Bedruckstoffen sowie die Freude, etwas herzustellen und nach

DIE HIGH-END-LÖSUNG FÜR DEN MODERNEN SIEBDRUCKER

- 950 weiße und 150 dunkle T-Shirts
- Druckkosten = Siebdruckniveau
- Paletten-Costume-Design möglich

aeon COMPACT SERIES

+++ Jetzt exklusive bei GABLER +++

**GABLER DRUCK- UND WERBETECHNIKBEDARF GMBH | WEIßENBURGER STR. 71 | 44145 DORTMUND
TEL. +49 (0)231 - 22 24 26 00 | WWW.GABLER-SERVICE.DE | WWW.AEON-DTG.DE**

der Arbeit ihr Werk in den Händen zu halten.

Jugendliche gelangen über ihre Eltern zum Siebdruck und durch Verwandte oder Bekannte, die den Inhaber einer Druckerei kennen; auch über die amtlichen Berufsberatungen – und durch Zufall.

Die Lernende Z. blickt zurück: „Ich wusste lange nicht, was ich nach der Schule machen wollte, und besuchte ein Zwischenjahr an einer Schule für Gestaltung. Dort hat man mir bei der Lehrstellensuche geholfen und meine Lehrerin empfahl mir den Beruf Siebdruck. Ich schnupperte ein paar Tage und der Beruf gefiel mir sehr gut, auch weil nicht der Computer im Mittelpunkt steht. Deshalb kam für mich beispielsweise die Lehre als Grafikerin oder Polygrafen nicht infrage.“ „Also bei mir war es so, dass ich eigentlich Polygraf werden wollte“, erzählt der Lernende W., „und da ich das nicht geschafft habe, habe ich mal nach etwas ähnlichem gesucht, und dann den Beruf Siebdruck gefunden.“ Der Lernende D. machte ein Jahr lang ein Praktikum als Industrie-Lackierer: „Ich bin dann durch einen Bekannten auf den Siebdruck gestoßen und mir wurde eine Lehrstelle angeboten.“ K. hingegen wollte Fotograf werden, „ich fand aber keinen Ausbildungsplatz. Ich werde nun nach der Siebdrucklehre in diese Richtung gehen.“ Und die Lernende S.: „Mein Onkel in Deutschland hat eine Firma für Plakatwerbung und Druck. Daher kam ich zufällig zum Siebdruck.“ Durch eine Freundin kam der Lernende S. zum Beruf: „Sie arbeitet als Ausbilderin in einer Druckerei. Ich zeichne sehr gerne und mag die Arbeit mit Farben. Daher hat mir Siebdruck sofort gefallen.“ Die Lernende J. ergänzt aus ihrer Sicht: „Mir sagte man, dass Siebdruck ein künstlerischer Beruf sei. Das stimmt aber nicht.“ Und der Lernende T. schnupperte im Beruf Drucktechnologie in allen Fachrichtungen. „Reprografie hat mir sehr

gefallen, auch Tiefdruck, Bogenoffset und Siebdruck. Siebdruck gefiel mir am besten, weil im Lehrbetrieb schöne Plakate gedruckt werden.“

Am letzten Schultag ihrer Berufslehre teilte mir schließlich eine sehr angenehme und lebendige Schulklasse mit: „Von uns allen wollte eigentlich niemand wirklich Siebdrucker werden!“ Was ich verblüfft und schmunzelnd zur Kenntnis nahm. Einige der Klasse blieben dennoch nach ihrer Lehre der Branche verbunden, sei es in der Werbetechnik oder im Siebdruck.

Teilweise nur noch wenig Freude

Nach dem Schock um Mitte der 1990er-Jahre, als auf Fachmessen die ersten Digitaldruckmaschinen zu bestaunen waren, veränderte sich auch das Klima in Siebdruckereien zunehmend: Die Freude am Beruf nahm ab, man wurde als Vertreter einer „veralteten, analogen Technik“ mit wenig Zukunftsperspektive belächelt. Zulieferer sprachen abschätzig von einem „50 Jahre alten Druckverfahren“. Diese Sichtweise verbreitete sich damals

sogar bis hinein in den Berufsverband. Auch heute noch lässt sich bei einigen Firmen die geringe Freude am Beruf beobachten.

Bedingt durch den täglichen Stress und durch den harten Konkurrenzkampf nehmen einige Vorgesetzte die Leistung ihrer Mitarbeiter kaum mehr wahr. Diesen Verlust spüren besonders die Lehrlinge: „Mein Chef ist eigentlich ein guter Typ. Aber er hat überhaupt keine Nerven mehr, ist nur noch in seinem Büro. Ich denke, er hat Burnout.“ Für Einsatz und gute Arbeit erhalten Lehrlinge oft keine Wertschätzung mehr – nur noch Tadel, wenn Fehler geschehen. Motivierend ist dies kaum. Es wird hier nicht mehr erkannt, dass Vorgesetzte, die ihre Mitarbeiter grundsätzlich wertschätzen, ihrerseits ja auch die Wertschätzung der Mitarbeiter erhalten. Siebdruckereien müssten heute eigentlich stolz sein, in einer Nische der grafischen Industrie die Ausbildung in einem faszinierenden und vielseitigen Verfahren anbieten zu können.

Probleme in der Ausbildung

Wirkliche Problemfälle bei Lehrlingen oder Lehrbetrieben, wegen denen die Lehraufsichtsbehörde eingreifen muss, sind äußerst selten. Probleme mit Lehrlingen betreffen oft eine abnehmende Motivation, meistens schon im ersten oder zweiten Ausbildungsjahr. Firma K.: „Er erschien wöchentlich mehrmals zu spät am Arbeitsplatz. Nach Feiertagen meldete er sich regelmäßig krank – während der Lehrzeit war er insgesamt sechs Monate lang krankgeschrieben. Die Arbeitsleistung war sehr dürrig, nicht selten musste seine Arbeit ein zweites Mal gedruckt werden. Wir mussten das Lehrverhältnis beenden.“ Oder Ausbilderin R., Firma B.: „Alleine für das Einrichten der Druckmaschine und den zweifarbigen Druck von 40 Bogen benötigt er einen ganzen Arbeitstag. Er zeigt echt kein Interesse am Beruf, nur an seinem Handy.

Lehraufsichtskommission
Herr [REDACTED] Ausbildungsberater

Unzumutbares Lehrverhältnis im Betrieb Siebdruckerei [REDACTED]

Sehr geehrter Herr [REDACTED]

Als erstes möchten wir festhalten, dass unsere [REDACTED] eine sehr schlechte Ausbildung in allen Fachbereichen genoss. Im Nachhinein müssen wir leider feststellen, dass sie nicht zur Ausbildung, sondern einfach als billige Arbeitskraft eingestellt wurde. Ihr Lehrmeister, Herr [REDACTED], hat uns sehr enttäuscht. Er hat sich während der ganzen Lehrzeit sehr wenig um [REDACTED] gekümmert. Unsere zu bemängelnden Punkte sind:

- 1) Niemand hat je das Arbeitsbuch mit dem Lehrling besprochen und visiert.

...

...

7) Die versprochene Besprechung des Prüfungsablaufs wurde nie abgehalten. Sie wurde freundlicherweise am Vorabend der Prüfung (Sonntag 19.30 Uhr) durch Herr [REDACTED] bei ihm zu Hause nachgeholt.

Dies sind nur einige Beispiele die sich im Verlauf der Lehrzeit in [REDACTED] aufgestaut haben, – die Nerven liegen blank! Die Gesundheit unserer [REDACTED] ist uns am Wichtigsten.

Aus all diesen Gründen haben wir uns entschlossen unsere Tochter [REDACTED] nach Abschluss der praktischen LAP nicht mehr in den Lehrbetrieb zu schicken, da ein solches Lehrverhältnis milde gesagt schon lange unzumutbar ist.

Wir hoffen, dass Sie, sehr geehrter Herr [REDACTED] für unsere Entscheidung Verständnis haben. Bei weiteren Fragen wird Ihnen auch Herr [REDACTED] Auskunft geben können. Wir bitten um eine rasche Stellungnahme.

Hochachtungsvoll

Nicht alle Lehrverhältnisse laufen unproblematisch: Auszug aus einem Beschwerdebrief

Ich denke nicht, dass er so seine Abschlussprüfung schafft.“

Der Leiter eines kantonalen Amtes für Berufsbildung weist auf eine weitere problematische Situation hin: „In allen Berufen, die ich betreue, nützen etwa 30 Prozent der Lehrbetriebe ihre Lehrlinge als billige Arbeitskräfte aus.“ In diesen Fällen zeigt sich bei den betroffenen Lehrlingen oft die geringe fachliche Fähigkeit und handwerkliche Sorgfalt – man darf von beruflicher Verwahrlosung sprechen. Im Extremfall versuchen Eltern, das Ausbildungsverhältnis vorzeitig zu beenden, „da die Nerven unserer Tochter blank liegen!“ Gleichzeitig lässt sich aber auch feststellen, dass wohl ein ähnlicher Prozentsatz der Lehrlinge ihrerseits wenig Interesse für ihren Beruf zeigt, und die Lehre passiv und ohne Engagement absolviert.

Trotz dieser nachdenklich stimmenden Zahlen muss festgestellt werden, dass sicher zwei Drittel der Ausbildungsverhältnisse letztendlich doch positiv verlaufen. Auch wenn es Phasen in der Ausbildung gab, die von Schwierigkeiten geprägt waren, engagierten sich Lehrlinge für den Betrieb und ihren Lehrabschluss. Das Gleiche gilt für Lehrbetriebe im Engagement für ihre Lehrlinge.

Nach der Berufslehre

Wenige Lehrlinge können nach ihrem Lehrabschluss in der Firma bleiben. Einige finden anderswo eine Stelle als Siebdrucker, die Mehrzahl wechselt aber auf eigenen Wunsch hin in eine andere Branche. Hier reagieren Lehrbetriebe, die sich sehr für die Ausbildung engagiert haben, verständlicherweise

enttäuscht: „Wozu haben wir uns all diese Mühe gemacht?“ Doch muss erkannt werden, dass die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung den Jugendlichen zeigt, dass es den Beruf fürs Leben kaum mehr gibt – sie orientieren sich spontan vorwärts. Die eigentliche „Lehre“ beginnt für sie also nach der Berufslehre. Und wohin führt sie der weitere Weg? Spontan seien hier einige weitere „Stationen“ aufgezählt: Werbeagentur, Arbeit mit Behinderten, Polygraf, Kellner, Digitaldruck, Fotograf, Koch, Zeitungsbranche, Beratungsstelle für Jugendliche (Sozialarbeit), Druckfarbenherstellung, Optiker, Werbetechnik, Berufsmaturität, kaufmännischer Bankangestellter, Journalismus, Lastwagenfahrer, arbeitslos ... Und humorvoll nebenbei: Lernen-de, die nach ihrem Lehrabschluss

eine Stelle im Siebdruck finden möchten, sollten etwas flexibel im Denken sein. Die Lernende D., die eine gute Stelle in einer Firma für Druckveredelung – mit Siebdruckvollautomat – angeboten bekam, lehnte ab mit den Worten: „Also, das ist für mich kein Siebdruck; das ist ja Industrie!“ Abschließend die Worte von Monika Bavicic, Abteilungsleiterin Siebdruck, Firma Gröner, (SIP 3.2012, Seite 13): „Der Spaß am Beruf ist wichtiger als Noten“. Diesen Spaß zu vermitteln sollte auch das Ziel der Ausbildung sein. ┘

Guido Lengwiler

gle@bluewin.ch

systemata

Ersetzen sie ihr altes
Laserbelichtungssystem
durch chemiefreie Reprofilm
Produktion!
Unsere Testfilme
werden sie überzeugen!!!

ICTF Rasterfilme in Perfektion

- Ausgabe über geeignete Epson Stylus Pro, Epson SureColor T-Serie u. P-Serien Drucker
- Ideal für Tampondruck, Buchdruck, Offsetdruck, Siebdruck und die Stempelherstellung
- Deutsche Software - Beratung, Installation vor Ort, Komplettsysteme durch unseren Fachhandel
- Alle Rasterarten (AM, FM und Hybrid), alle Raster-Weiten, -Winkel und -Punktformen
- Direkte Ansteuerung der Druckköpfe erzeugt hohe UV-Dichten mit höchster Punktschärfe

**für
Tampondruck
Siebdruck
Buchdruck
Offsetdruck**

systemata GmbH
Spitalgasse 3
91550 Dinkelsbühl
Tel.: 09851 527 9387
info@systemata.de
www.systemata.de



**ICTF RIP
Software
ab 598.- €***

**Kostenfreie
Testfilme anfordern:
testfilm@systemata.de**

**Rasterweite bitte angeben !!!
21er (54 lpi) - 40er (100lpi) - 60er (150lpi)**

**Inkjetfilm
17 Zollrolle
ab 98.- €***

systemata

inkjet film HQS 105

Preise zzgl. MwSt.
Verkauf nur an
Gewerbe.